

“Guten Abend, meine Damen und Herren...”



● “Österreich hat gewählt” - unter diesem Titel berichtet der ORF alle vier Jahre über die Wahlen zum Nationalrat. In die Parteizentralen werden Kamerateams entsandt, ein eigenes Wahlstudio zum möglichst genauen Hochrechnen der einlangenden Teilergebnisse wird eingerichtet und zur Feier des Tages wirft sich auch Horst Friedrich Mayer in Schale und kommentiert. Die Rechtfertigung für diesen großen Aufwand ist einfach: schließlich wird über jene Personen entschieden, die Österreich nach außen und nach innen während der folgenden vier Jahre vertreten sollen. Der Schluß lautet also: große Wichtigkeit => großes Interesse => großer Aufwand.

Das ist allgemein bekannt. Vor etwa einem Monat waren ungefähr 200.000 Studierende in ganz Österreich aufgerufen, ihre Vertreter auf den verschiedenen Ebenen der ÖH und somit der Uni- und politischen Strukturen zu wählen. Eine gesamte Wahlbeteiligung, die deutlich unter 50% lag,

wurde als Erfolg dargestellt. Obwohl wichtige Entscheidungen, auf die die ÖH Einfluß nehmen soll (und hoffentlich wird), ausstehen, interessieren sich zwei Drittel der Studierenden anscheinend nicht dafür. Jetzt geht es um die Neuverteilung von Referaten und Aufgabenbereichen und die Wahl von Vorsitzenden, wo keine absoluten Mehrheiten vorherrschen, kurz gesagt darum, welche Personen bzw. welche Fraktionen wo welchen Einfluß nehmen können. Information darüber gibt es keine.

Kann man hier den obigen Schluß anwenden? Kein Interesse => kein (Informations-)Aufwand? Ist es angebracht, ein weiteres Klagebild über den mangelnden Enthusiasmus der Studierenden anzustimmen, oder sollten wir (alle, aber besonders die ÖH-Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter) einmal versuchen, den Schluß in der umgekehrten Richtung anzuwenden? Keine Information => kein Interesse! Als mittlerweile zwei Jahre lang akti-

ves ÖHli (Fachjargon) stelle auch ich in regelmäßigen Abständen immer wieder ein gravierendes Informationsdefizit fest. Vor allem Internes, Vorgeschichten und (Arbeits-)Beziehungen zwischen Personen innerhalb der ÖH sowie zwischen den Fraktionen erfährt man meist nur durch Zufall und/oder geduldige Alt-ÖHlis die einem “eben die ganze Geschichte erzählen”. (Deshalb erhoffte ich mir auch von der Zeitung ÖH-intern einiges, wurde dabei aber, aufgrund der aus meiner Sicht vorherrschenden Einseitigkeit, eher enttäuscht.)

Wenn es nun schon für Personen, die ohnedies relativ gut (im gesamt-TU-Durchschnitt) informiert sind, schwierig ist, Vorgänge innerhalb der ÖH zu verfolgen, wie sollen sich dann erst die “Außenstehenden” auskennen?

Ich denke, in diesem Bereich wurde in den letzten Jahren sehr viel versäumt, was sich für die ÖH-Arbeit jetzt langfristig als äußerst schädlich herausstellt. Es sol-

len an dieser Stelle keinerlei Schuldzuweisungen vorgenommen werden, da auch ich in meinem Bereich (StrV Technische Chemie) in dieser Beziehung sicher nicht optimale Informationsweitergabe betreibe, Tatsache bleibt jedoch, daß die von vielen Studierenden als “die ÖH” wahrgenommenen Ebenen der Hochschülerschaft (Hauptausschuß, Zentralausschuß) im Bereich der Kommunikation das größte Defizit aufzuweisen haben. Was zu tun ist, müssen jene entscheiden, die an den dafür verantwortlichen Stellen sitzen oder soeben dahin gewählt wurden.

Wer das ist?

Weiß' ich nicht!

Michael Schindler